



Arbeiterwohlfahrt
AWO Bezirksverband
Potsdam e.V.

WOHNUNGSLOS – EIN SCHICKSAL?

FACHTAG DES AWO BEZIRKSVERBAND POTSDAM e.V.

ZUR WOHNUNGSNOTFALLHILFE

28.06.2022 POTSDAM



Inhalt

Einleitung	5
Eröffnung Klara Geywitz Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen	7
Die wichtigsten Aussagen des Fachtages zur Wohnungsnotfallhilfe.	11
World-Cafés	14
Reaktionen in den sozialen Medien	22
Was noch zu tun ist	26



Einleitung

Wohnungslosigkeit ist kein Schicksal. Es gibt viele Gründe, warum Menschen ihr Zuhause verlieren. So ist der Wohnungsmarkt in Deutschland seit Jahren angespannt, ebenso geraten ganze Familien mit Kindern in finanzielle Nöte, die aktuell hohen Energiepreise und die hohe Inflation verschlimmern die Situation für viele Menschen mit niedrigem Einkommen zusätzlich. Auch Gesundheitsprobleme sowie Trennung oder Scheidung zählen zu den Ursachen, warum Menschen wohnungslos werden.

Unter dem Motto „Wohnungslos – ein Schicksal?“ veranstaltete der AWO Bezirksverband Potsdam mit Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) am 28.06.2022 einen bundesweiten Fachtag zum Thema Wohnungsnotfallhilfe. Mehr als 80 Gäste waren in den Tagungssaal der ILB nach Potsdam gekommen, darunter auch Vertreter*innen des Vereins Selbstvertretung der Wohnungslosen e.V., der Wohnungslosenstiftung und des Vereins Hartz IV Betroffene e.V.

In Deutschland und anderen Ländern wird die Schuld für die Lebenssituation schnell bei den Betroffenen selbst gesucht. In unserer Arbeit in der Wohnungsnotfallhilfe haben wir allerdings die Erfahrung gemacht, dass viele der wohnungslosen Menschen an ähnlichen Strukturen gescheitert sind. Der Fehler liegt daher im System.

Der AWO Bezirksverband Potsdam ist Träger von Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und hat eine Vielzahl von Projekten im Kampf gegen die Armut initiiert. So betreiben wir seit Jahren in Potsdam ein Obdachlosenheim und eine Notunterkunft, das Projekt „Junge Wilde“, die Ambulante Wohnhilfe, das Wohnprojekt „Frauenwohnen“ sowie ein Familienhaus für bis zu 16 Familien mit Kindern, die wohnungslos geworden sind. Das Haus ist ständig voll belegt. Wir haben mit unserem Programm „1 plus 9“ neun Forderungen für eine sozial gerechte Gesellschaft entwickelt. Zwei der neun Forderungen lauten: „Sozialen Wohnungsbau fördern“ und „Wohnungslosigkeit verhindern“.

Im Folgenden dokumentieren wir den Verlauf der Fachtagung, fassen die Redebeiträge kurz zusammen und geben einen Überblick über die Ergebnisse der anschließenden Diskussionen in Form eines World-Cafés.





Eröffnung

Eröffnet wurde der Fachtag von Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD). Erklärtes Ziel der Bundesregierung sei es, Wohnungslosigkeit bis 2030 zu überwinden, kündigte sie an. Dazu soll ein Nationaler Aktionsplan erarbeitet werden. Weitere Referenten waren Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Christoph Butterwegge, die Anthropologin Dr. Luisa Schneider und Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema, Sozialwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter der Gesellschaft für innovative Sozialforschung (GISS) e.V., Bremen. In den Vorträgen wurden zahlreiche Ansätze erläutert, die die Situation von wohnungslosen Menschen dauerhaft verbessern können. Hartmut Nölling von der Selbstvertretung der Wohnungslosen verwies darauf, dass es ein Recht auf Privatsphäre geben müsse, Notunterkünfte mit vielen Personen in einem Raum seien unzumutbar und menschenunwürdig. Er forderte, dass mit den wohnungslosen Menschen gesprochen werden müsse und nicht nur über sie.

Luisa Schneider, die selbst regelmäßig mit wohnungslos gewordenen Menschen zusammenlebt und die Erfahrungen für ihre Forschung nutzt, stimmte dieser Forderung zu. Notunterkünfte seien zudem meist nach Geschlechtern getrennt, so dass Paare lieber auf der Straße lebten, sagte die aus den Niederlanden per Videokonferenz zugeschaltete Wissenschaftlerin. Auch Haustiere seien dort nicht erlaubt. „Das sind aber meist die einzigen Freunde und Beschützer“. Schneider ergänzte, dass eine Wohnung nicht die Gemeinschaft ersetze. Viele ehemalige Wohnungslose seien nach dem Einzug plötzlich allein, würden die frühere Gruppe vermissen und häufig zu ihr zurückkehren. Auch werde von Seiten der Kommunen nicht auf Segregation geachtet. Ehemals wohnungslosen Menschen werden oft frei gewordene Wohnung in immer denselben Straßen oder Blöcken angeboten. Als Beispiel nannte sie Leipzig.

„Vor allem für junge Menschen führen die Auswirkungen von Patchwork-Familien, steigendem Individualismus und fehlendem sozialem Zusammenhalt in die Wohnungslosigkeit. Leistungsdruck, die Philosophie des lebenslangen Lernens und Burn-Out tragen ebenfalls zur Wohnungsnot bei. Ein weiterer Faktor ist leider auch immer häufiger Wohnungsnot, die sich durch die Generationen schleicht, das heißt Heranwachsende trifft, die in Familien groß wurden, die selbst bereits stetig auf Hilfe angewiesen sind.“

Dr. Luisa Schneider, Anthropologin, Vrije Universiteit Amsterdam Forschungsschwerpunkt Wohnungslosigkeit



HERZLICH WILLKOMMEN

„WOHNUNGSLOS - EIN SCHICKSAL?“
FACHTAG ZUM THEMA WOHNUNGSNOTFALLHILFE
28. JUNI 2022

www.veranstaltung.com



„Obdachlosigkeit prägt ein ganzes Leben lang“.

Klara Geywitz (SPD), Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, zur Wohnungslosigkeit von Familien mit Kindern.

Prof. Dr. Busch-Geertsema sieht in dem Konzept Housing First einen innovativen Ansatz, um wohnungslose Menschen mit komplexen Problemlagen in reguläre Wohnverhältnisse zu bringen. Norwegen habe damit die Zahl der Wohnungslosen deutlich reduzieren können. Derzeit gebe es zwar in vielen deutschen Städten einzelne Projekte, ein flächendeckendes Angebot sei aber noch nicht sichtbar. Wichtig sei die regelmäßige Begleitung und Unterstützung der Menschen durch Besuche und Gespräche in ihren Wohnungen.

Einen breiteren Ansatz wählte Sozialwissenschaftler Christoph Butterwegge, der bis vor wenigen Jahren an der Universität Köln zum Thema Armut und Ungleichheit forschte. Gerade die ungleiche Vermögensverteilung sei ein Grund für die hohe Zahl an wohnungslosen Menschen. Die aus seiner Sicht neoliberale Politik der vergangenen Jahrzehnte habe viele der aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Probleme verursacht. „Es vertieft sich die Kluft zwischen arm und reich gerade auch durch das, was aktuell im Wohnsektor passiert“, sagte Butterwegge.

Dass es sich bei Wohnungslosigkeit nicht um ein gesellschaftliches Randthema handelt, unterstreichen schon die offiziellen Zahlen. Das Erstellen einer Wohnungslosenstatistik ist seit vielen Jahren eine Forderung des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. (siehe hellblaue „1 plus 9“-Karte „Wohnungslosigkeit verhindern“). Seit kurzem gibt es Statistiken, die den wirklichen Bedarf aber nur teilweise aufzeigen, da viele Fälle nicht erfasst werden. Bis jetzt waren diese Daten nicht systematisch erhoben worden. Offiziell haben demnach 614 Potsdamer*innen keine eigene Wohnung. Zwei Drittel davon sind

Männer. Ein Viertel sind Kinder und Jugendliche, wie aus der ersten Potsdamer Wohnungslosenstatistik hervorgeht, die Ende April dieses Jahres veröffentlicht wurde.

Bundesweit verfügen mehr als 400.000 Menschen nicht über ein eigenes Zuhause. Laut der bundesweiten Statistik waren rund 178.000 Personen in vorübergehenden Übernachtungsmöglichkeiten oder in Not- und Gemeinschaftsunterkünften untergebracht.

Wohnungslosigkeit von Kindern und Jugendlichen ist immer eng verbunden mit der Armut der Eltern. Familien, die SGB II beziehen, erhalten kein Kindergeld, stattdessen wird das Kindergeld mit dem Regelsatz verrechnet. Deshalb spricht sich die Arbeiterwohlfahrt schon seit Jahren für eine Kindergrundsicherung von mindestens 600 Euro monatlich aus.



strassenradio.de

Die wichtigsten Aussagen des Fachtages zur Wohnungsnotfallhilfe



Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. im Gespräch mit Bundesbauministerin Klara Geywitz.

Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

- Kein Mensch sollte aufgrund fehlender Unterkunft auf der Straße übernachten müssen.
- Kein Mensch sollte aus einem Heim oder Gefängnis ohne Unterkunft entlassen werden.
- Eine Krankenversicherung muss verpflichtend sein.
- Viele Frauen sind wohnungslos und müssen in Abhängigkeitsverhältnissen oder toxischen Situationen übernachten.
- Es braucht deutschlandweite Qualitätsstandards für Notunterkünfte. Lokale Bemühungen reichen hier nicht aus.
- In diesem reichen Land sollte kein Mensch in Obdachlosigkeit leben müssen.



Vertiefende Diskussionen während der Mittagspause. Rechts: Hartmut Nölling

Hartmut Nölling, Selbstvertretung der Wohnungslosen e.V.

- Es wird meistens über, aber nicht mit wohnungslosen Menschen gesprochen.
- Es gibt zu wenig Möglichkeiten der digitalen Teilhabe. Obdachlose bleiben hier auf der Strecke.
- Jeder Mensch hat das Recht auf ein bisschen Privatsphäre. Eine Notunterkunft mit 60 Betten oder mehr in einem Raum ist menschenunwürdig.

Dr. Luisa Schneider, Anthropologin

- Wir managen Wohnungslosigkeit, wir beheben sie aber nicht.
- Ursachen sind vor allem die „Schere zwischen arm und reich“, steigende Mieten und persönliche Krisen. Es wird mit einem weiteren Anstieg der Zahlen gerechnet. Aber auch Leistungsdruck „lebenslanges Lernen“, Burn-Out zählen zu den Auslösern. Diese Punkte verstärken sich gegenseitig.
- Betroffene müssen aktiv Hilfe suchen. Das passiert aber erst, wenn es zu spät und die Wohnung schon verloren ist
- „Housing First“ ist ein guter Ansatz, aber Wohnen muss erst wieder gelernt werden.
- Eine Wohnung zu haben ist grundlegend, um ein gesundes Leben zu führen. Privatsphäre und Intimität, Häuslichkeit, Familie: Erst mit einer Wohnung ist man rechtlich voll geschützt.
- Wohnungsnot ist längst in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen.
- Neben Urbanisierung und der Spekulation mit Grund und Boden sorgt die Konsequenz der Agenda 2010 für einen Anstieg der Kinder-, Alters- und Familienarmut.



Dr. Luisa Schneider, Anthropologin, war per Video-Konferenz zugeschaltet.



Klare Worte: Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Christoph Butterwegge mit Angela Schweers und Klara Geywitz

Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Sozialwissenschaftler

- Armut ist Teil eines größeren Problems.
- „Wäre ich nicht arm, wärest Du nicht reich“.
- Wer keine Arbeit hat, bekommt keine Wohnung und wer keine Wohnung hat, bekommt keine Arbeit.
- Wenn ein Jugendlicher im Winter auf dem Schulhof steht in Sommerkleidung, leidet er mehr darunter als unter der Kälte. Das demoralisiert, erniedrigt, das führt zu gesundheitlichen und psychischen Problemen, die Menschen ziehen sich zurück.
- Armut wird bei uns verharmlost, Reichtum wird vernebelt.
- Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Einkommensquelle über Nacht versiegen kann. Was wirklich zählt, ist das Vermögen.
- Die Kluft zwischen arm und reich wächst seit Jahrzehnten, weil der Arbeitsmarkt dereguliert, der Sozialstaat demontiert und die Steuerpolitik angepasst wurde. Dann darf man sich nicht wundern, dass sich die Gesellschaft spaltet.
- Unsere Gesellschaft hat sich massiv verändert. Nicht Gemeinwohl, sondern Gewinnorientierung zählt.
- Die Städte sind gespalten in Luxus- und in Elendsquartiere, Segregation existiert auch bei uns.

Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema, Sozialwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter der Gesellschaft für innovative Sozialforschung (GISS) e.V., Bremen

- Kein „Housing First“ ohne Housing.
- Es geht nicht um neue Einrichtungen oder Unterbringungskonzepte, es geht um ein Zuhause. Es sollten alle Möglichkeiten dafür genutzt werden.
- Sozialwohnungen helfen nicht. Wir brauchen Belegungsrechte, Konzeptvorgaben, Verträge mit Wohnungsunternehmen.
- Auch die Freie Wohlfahrtspflege könnte hier aktiv werden und Wohnraum schaffen, als Genossenschaft beispielsweise.
- „Housing First“ gibt es in vielen Städten, aber nicht flächendeckend.
- Die Wohnungen müssen geeignet sein für Frauen, Familien, junge Menschen.
- „Housing First“ erfordert ein umfassendes Programm der Prävention.
- Schufa-Einträge führen immer noch zum Ausschluss für Sozialwohnungen. Das geht nicht.
- Große Mengen an Geld werden eingesetzt, um Wohnungslosigkeit zu verwalten. Es wäre besser, wenn ein Teil davon in „Housing First“ fließen würde.



Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema (r.) erläutert das Konzept „Housing First“

World-Cafés

Die Methode World-Café bringt Menschen in einer offenen Atmosphäre miteinander ins Gespräch. Dadurch sollen in kleiner Runde intensive Diskurse ermöglicht werden. World Cafés sind aber auch für größere Gruppen geeignet, um relativ schnell Ergebnisse, Forderungen, Vorschläge zusammenzutragen. Die Teilnehmer*innen wechseln dabei nach einer vorgegebenen Zeit die Tische, hören zu, diskutieren mit und schreiben ihre Überlegungen und Gedanken auf Tischdecken aus Papier. Am Ende können die zusammengetragenen Ergebnisse von den Moderator*innen präsentiert werden.

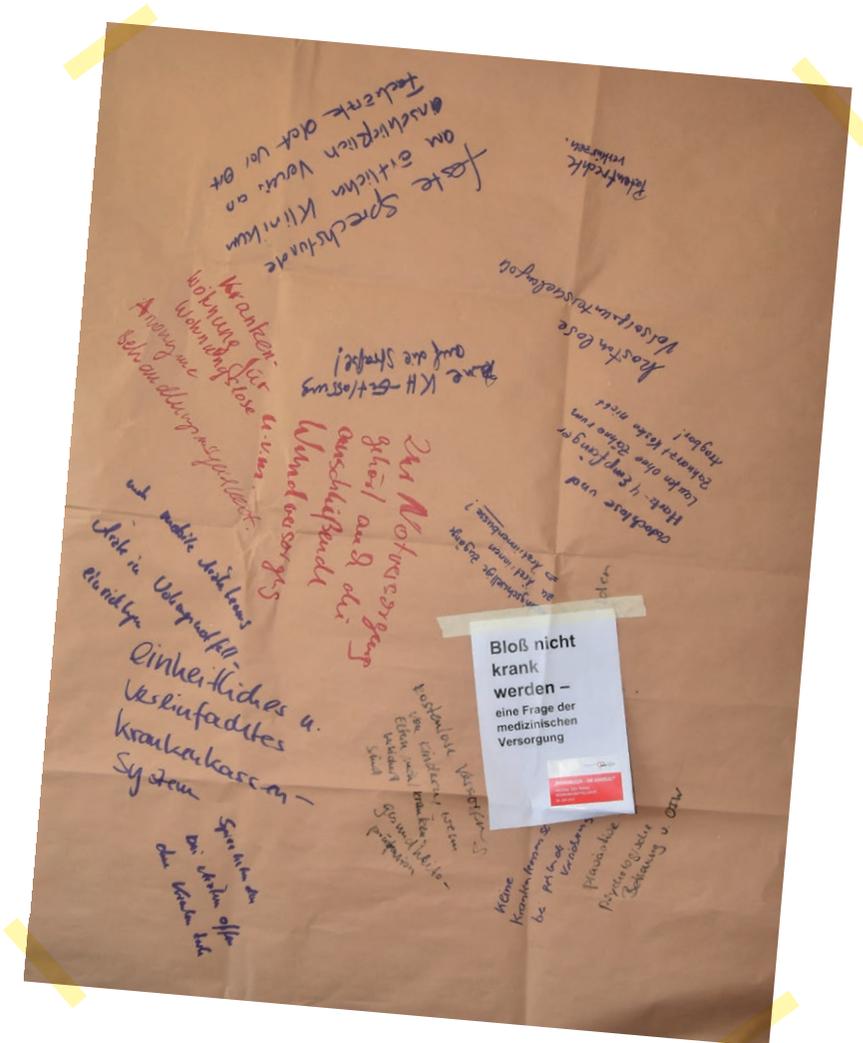
Im Anschluss an die Mittagspause des Fachtages starteten die vier World-Cafés, in denen die wichtigsten Punkte noch einmal ausführlich besprochen und Verbesserungen der Situation wohnungsloser Menschen und Wege zur generellen bundesweiten Abschaffung von Wohnungslosigkeit in kleiner Runde diskutiert wurden.



World-Café 1

Bloß nicht krank werden – eine Frage der medizinischen Versorgung

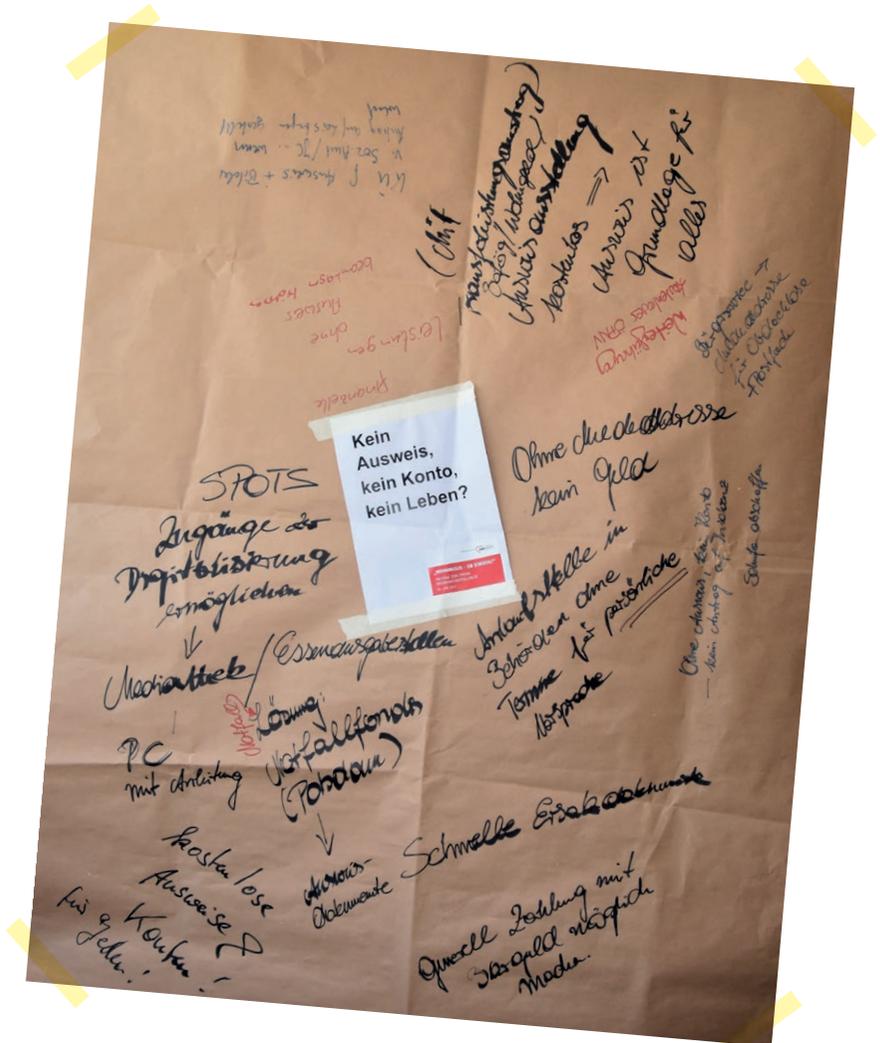
- Zahnarztkosten sind nicht tragbar und müssen übernommen werden
- Kostenlose Vorsorgeuntersuchungen
- Patentrechte auf Medikamente zeitlich begrenzen
- Niedrigschwelliger Zugang zu Arztpraxen
- Mehr Ärzt*innen-Busse
- Präventive psychologische Betreuung
- Übernahme der Kosten bei fehlender Krankenversicherung
- Keine Entlassung aus dem Krankenhaus auf die Straße/ ohne Wohnung
- Zur Notversorgung gehört auch die anschließende Wundversorgung
- Krankengerechte Wohnungen für Wohnungslose
- Anonyme Behandlungsmöglichkeiten
- Ärzt*innen in Not-Unterkünften
- Einheitliches und vereinfachtes Krankenhaussystem
- Kostenlose Versorgung von Kindern, wenn Eltern nicht krankenversichert sind
- Feste Sprechstunden an örtlichen Kliniken einschließlich Verweis an Fachärzt*innen oder vor Ort



World-Café 3

Kein Ausweis, kein Konto, kein Leben?

- Spots – Zugang zu digitalen Informationen ermöglichen (Mediathek/Essensausgabestellen)
- PC mit Anleitung
- Notfallfonds für Kommunen
- Kostenlose Ausweise für Jede*n
- Schnelle Ausgabe von Ersatzdokumenten
- Generelle Zahlung mit Bargeld bei Behörden ermöglichen
- Behörden müssen persönliche Vorsprache ohne Termine ermöglichen
- Auszahlung von Sozialgeld auch ohne Meldeadresse
- Schufa abschaffen
- Auszahlung von Sozialgeld auch ohne Ausweis ermöglichen
- ÖPNV kostenlos
- Postfach als Meldeadresse im Bürgerservice einführen





Herzlich willkommen. Nach der freundlichen Begrüßung am Empfang ging es für die Gäste in den Tagungsraum der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB).



Was tun gegen Wohnungslosigkeit?
Eine Teilnehmerin des World-Cafés beim Notieren ihrer Gedanken.



Moderatorin Nicola Klusemann (r.) vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit Hartmut Nölling, Selbstvertretung der Wohnungslosen e.V.



Reaktionen in den sozialen Medien

Das Thema Wohnungslosigkeit wurde vor und nach dem bundesweiten Fachtag auf den Socialmedia-Plattformen wie Twitter oder Facebook, diskutiert. Wir haben eine kleine Auswahl der Beiträge hier zusammengestellt.



Bundesbauministerium @BMWSB_Bund
Zentral für die Überwindung der Obdach- & #Wohnungslosigkeit werde, so @klara_geywitz beim bundesweiten @AWO_Potsdam-Fachtag, in dieser Legislatur der Nationale Aktionsplan sein: „Zur Bekämpfung von #Wohnungslosigkeit werden wir ein gemeinsames Vorgehen entwickeln & verabreden.“

Wohnungslosigkeit ein Schicksal? „Nein“, sagt @klara_geywitz beim heutigen Fachtag der Wohnungsnotfallhilfe von @AWO_Potsdam: „#Wohnungslosigkeit ist kein Fakt und nichts, was wir hinnehmen. Als Bundesregierung wollen wir die Obdach- und Wohnungslosigkeit bis 2030 überwinden.“



Hartz IV @HartzIV_org
Dieses Desaster war leider absehbar. Nach weiteren 6 Monaten heißt es dann, den unangemessenen Mehrbetrag für #Miete zuzüglich Nebenkosten aus dem #HartzIV Regelsatz selbst zahlen oder eine günstigere Wohnung finden - beides ist für Betroffene unmöglich. hartziv.org/news/20220708-...



Amnesty Austria @AmnestyAustria
Studie #Großbritannien zeigt: wie in #Österreich ist auch in GB #RechtaufWohnen nicht ausreichend geschützt: bit.ly/3NhtgxZ Strukturelle Missstände & bewusst kompliziert gestaltetes System der Wohnungslosenhilfe führt zu #Wohnungslosigkeit #Obdachlosigkeit in England.



Hanibal @honeysnakefox
Wenn Regelungen oder Gesetze nicht helfen ! Ist die Miete zu hoch oder der #HartzIV Regelsatz zu niedrig, oder liegt das am System allgemein ? Familie mit 5 Menschen droht #Wohnungslosigkeit #Obdachlosigkeit #IchBinArmutsbetroffen



Holde Maid @HoldeMaid666
Replying to @Dorfblume1
Wer Armut beenden will, kommt aber am Thema #Wohnungslosigkeit nicht vorbei.



Frau Krause @Satzfragment

Diese ganzen Konzepte, von Schlafkapseln, Lastenräder mit Schlafplatz und was es alles gibt, mag ein hilfreicher Notübergang sein aber es ersetzt KEINE Wohnung und nimmt die Politik aus der Verantwortung! Unterbringung mit Würde muss das Konzept heißen!



Wohnungslosen_Stiftung @wolo_stiftung

Replying to @alx_froehlich
Obdachlose Menschen benötigen und wollen #Wohnungen. Es ist schon eine gehörige Portion fehlender #Empathie gegenüber #obdachlosen Menschen, dieses Bedürfnis zu übergehen und statt dessen eine Instrumentalisierung zu unterstellen. Siehe auch die gescheiterte Zählung



Wohnungslosen_Stiftung @wolo_stiftung

Replying to @verbaende
Vor allem besteht ein hoher Bedarf an Wohnungen, um #Obdachlosigkeit zu beenden



Armutsnetzwerk_DE @ArmutsnetzwerkD

Replying to @ChristinaMueEhl @AWO_Potsdam and 4 others
Wird es eine Vergabepflicht, z.B. 20% aller Neuvermietungen an obdach- und wohnungslose Menschen für private und öffentliche Vermieter geben?



Wohnungslosen_Stiftung @wolo_stiftung

Tagung mit zahlreichen Akteuren der @wolo_stiftung - die sich auch zu Wort gemeldet haben: #Wohnungslosigkeit ist kein Schicksal | AWO Bezirksverband Potsdam e.V. - goo.gl/alerts/7t4BN



AWO Kreisverband Mülheim an der Ruhr e. V.

30. Juni, um 10:00

Wohnungsnotfallhilfe

Die Notwendigkeit zur Hilfe bei Wohnungsnotfällen liegt nicht nur vor, wenn die Wohnungslosigkeit schon eingetreten ist. Wohnungslosigkeit ist übrigens nicht gleichbedeutend mit Obdachlosigkeit.

Sie beginnt schon bei drohender Wohnungslosigkeit, oder wenn die Wohnumstände unzumutbar sind.

Das Team der Wohnungsnotfallhilfe des AWO Kreisverband Mülheim an der Ruhr e.V. erarbeitet gemeinsam mit den Betroffenen eine Lösung, um die Wohnung zu erhalten. Oft sind die Ursachen vielfältiger Natur, daher vermitteln wir gezielt und unbürokratisch im Rahmen unserer Beratung auch zu unseren anderen Beratungsangeboten.

Sie sind betroffen oder möchten unser Angebot jemandem nahelegen?

Alle Infos unter

<https://www.awo-mh.de/seite/339662/wohnungsnotfallhilfe.html>

[#awomülheim](#)

[#Wohnungsnotfallhilfe](#)



BAG Wohnungslosenhilfe

14. Juli um 16:23

Das Statistische Bundesamt (Destatis) veröffentlichte heute erste Zahlen der ersten bundesweiten Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen: „Zum Stichtag 31. Januar 2022 waren in Deutschland rund 178.000 Personen wegen Wohnungslosigkeit untergebracht“ (PM vom 14. Juli des Statistischen Bundesamt)

Die Daten sind, aus Sicht der BAG W, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Erfassung des gesamten Ausmaßes der [#Wohnungslosigkeit](#) in Deutschland!

Das ausführliche Statement „Statistik der untergebrachten wohnungslosen Personen – Wichtiger Schritt auf dem Weg zur Erfassung des gesamten Ausmaßes der Wohnungslosigkeit in Deutschland“ von Werena Rosenke, Geschäftsführerin der BAG Wohnungslosenhilfe hierzu, finden Sie hier:

<https://www.bagw.de/de/presse/show...>

[#wohnung_LOS](#)

[#statistics](#)

[#wohnenistmenschenrecht](#)

[#wohnungsnotfallhilfe](#)

[#wohnungslos](#)



BAG Wohnungslosenhilfe

14. Juli um 10:36

In den nächsten Tagen steht in vielen Teilen Deutschlands eine #Hitzewelle bevor. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) wies Anfang der Woche auf die besondere gesundheitliche Belastung für obdachlose Menschen hin.

Werena Rosenke (BAG W) fordert im WDR-Gespräch, dass die Kommunen grundsätzlich auf eine Infrastruktur achten, die auch obdachlosen Menschen zugutekommt. Dazu gehörten öffentliche Trinkbrunnen, schattige Sitzplätze sowie Zugang zu klimatisierten Räumen wie Shopping-Malls, Bahnhöfen oder auch Verwaltungsgebäuden. „Die Kommunen müssen auch tagsüber Aufenthaltsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, nicht nur nachts“, so Rosenke.

Denn: Hitzeschutz ist gesundheitliche Versorgung. Und Zugang zur gesundheitlichen Versorgung und Krankenversorgungsschutz sind zentral für das Verwirklichen des #Menschenrecht Gesundheit wohnungsloser Menschen (s. Kernforderung 5 „Menschenrecht Gesundheit.“ der BAG W-Kampagne [#wohnung_LOS](#))

Zum Presseartikel: <https://www1.wdr.de/.../laumann-hitzewelle-schutz...>

#Hitze	#gesundheitistmenschenrecht
#Hitzeschutz	#wohnenistmenschenrecht
#wohnung_LOS	#wohnungsnotfallhilfe
#Gesundheit	#wohnungslos



Was noch zu tun ist

ARTIKEL 1 GRUNDGESETZ (GG)

1

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

2

Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

3

Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Miteinander sprechen statt übereinander: Nur wenn wir zuhören, erfahren wir die wirklichen Gründe und Ursachen, warum ein Mensch von Wohnungslosigkeit bedroht ist oder sein Zuhause sogar schon verloren hat. Nur dann können wir auch Fehler im System erkennen und mit dem nötigen gesellschaftlichen Druck Änderungen herbeiführen.

Der Fachtag Ende Juni 2022 hat wichtige Erkenntnisse gebracht. Die medizinische Versorgung von wohnungslosen Menschen ist nicht gesichert. Bürokratische Hemmnisse führen dazu, dass Menschen auf der Straße leben müssen, dass Wohnungslosigkeit verwaltet und nicht behoben wird. Der Zugang zu digitalen Informationen ist für viele schlicht unmöglich. Es fehlt am Zugang zu Handys oder Computern, die sicherlich in den kommenden Jahren zunehmende Digitalisierung der Verwaltung und Dienstleistungen schneidet Menschen ohne ein eigenes Zuhause von existentiellen Informationen ab.

Und schließlich sind Notfalleinrichtungen wie Obdachlosenheim häufig menschenunwürdig gestaltet und verstoßen damit gegen Artikel 1 des Grundgesetzes. Allein die Anzahl der Schlafplätze pro Raum in vielen Einrichtungen von 60 oder mehr Betten macht dies deutlich. Unzumutbar. Von Privatsphäre kann hier keine Rede mehr sein.

Die rot-grün-gelbe Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsvertrag von 2021 dazu bekannt, die Wohnungslosigkeit in Deutschland bis 2030 abzuschaffen. Dazu soll ein Aktionsplan erstellt werden. Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) hat dieses Vorhaben auf dem Fachtag Wohnungsnotfallhilfe in Potsdam noch einmal bekräftigt. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. begrüßt dieses Ziel in der Hoffnung, dass es möglichst schnell umgesetzt werden kann.

Interessante Ansätze für eine Verbesserung der Situation wohnungsloser Menschen sind für den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. vor allem die Bereitstellung von Handys oder Computern, etwa in den Einrichtungen des Bezirksverbandes. Auch der genossenschaftliche Wohnungsbau durch die Freie Wohlfahrtspflege ist eine Möglichkeit, um den Menschen ein neues Zuhause zu bieten und zugleich die soziale und psychologische Begleitung zu gewährleisten.

Weiterführende Informationen

Netzwerken ist eine gute Grundlage, um neue Ideen, Ansätze und Projekte gemeinsam weiterzuentwickeln und umzusetzen. Hier die Adressen unserer Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner unseres Fachtages Wohnungsnotfallhilfe und weiterführende Informationen:

- i** Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosigkeit (BAGW):
www.bagw.de
- i** Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
www.bmwsb.bund.de
- i** Wohnungslosenstiftung:
www.wohnungslosenstiftung.de
- i** Selbstvertretung wohnungsloser Menschen:
<https://selbstvertretung-wohnungsloser-menschen.org>
- i** Bundesverband Arbeiterwohlfahrt:
<https://awo.org/armut>
- i** AWO Bezirksverband Potsdam e.V.:
<https://awo-potsdam.de>
- i** Hartmut Nölling, Der letzte Landstreicher:
<https://hartmutnoelling.simdif.com>
- i** Prof. Dr. Christoph Butterwegge:
www.christophbutterwegge.de
- i** Dr. Luisa Schneider:
www.eth.mpg.de/schneider
- i** Dr. Volker Busch-Geertsema:
www.giss-ev.de/articles/33/prof-dr-volker-busch-geertsema
- i** Stadtführungen mit ehemaligen Obdachlosen in Berlin
<https://querstadtein.org/stadtfuehrungen/berlin/obdachlose>



Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39 A
14480 Potsdam
TEL 0331 73041770
info@awo-potsdam.de
www.awo-potsdam.de

V.i.S.d.P.

Angela Schweers

Redaktion

Nicola Klusemann
Stefan Engelbrecht

Fotos

Dirk Harder
Katharina Rösler

Gestaltung

Frenkelson Werbeagentur

© AWO Bezirksverband Potsdam e. V.
Dieses Werk, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

